

Wegweiser:
Wem Besuche durch die
Geschäftsstelle in der
Friedrichstraße 20 (in der
Hauptstadt), durch die Post
in der Reichsstraße 8 (in
der Provinz) zu bestellen,
vierteljährlich
Einzelne Nummern 10 Pf.
Die Besichtigung der für
die Schilddrüse bestimmten,
aber von dieser nicht ein-
geschickten Briefe be-
trifft, so ist das Postgeld
beizulegen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1293.
Erscheinens-Vertrag nach § 10.

Verkaufsstellen:
Die Zeit dieses Journals
ist in allen Buchhandlungen
und Zeitungsverkäufsstellen
zu haben. Bei Abnahme von
mehreren Exemplaren
kann ein besonderer
Rabatt bewirkt werden.
Die Zeitungen werden
auch durch die Post
vertrieben. Die Post-
gebühren sind zu
bezahlen. Die Zeitungen
werden auch durch die
Postverwaltungen
vertrieben. Die Post-
gebühren sind zu
bezahlen.

Nr. 130.

Montag, den 9. Juni nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Bulletin.
Sibyllenort, 7. Juni 1902
nachmittags 6 Uhr.

Se. Majestät der König haben auch heute tags-
über viel geschlafen, doch war die Ruhe durch
Krankheit oft unterbrochen. Besserung im Befinden
des hohen Kranken ist nach keiner Richtung hin
eingetreten.

(923.) Dr. Fiedler. (924.) Dr. Selle.
(925.) Dr. Hoffmann.

Bulletin.
Sibyllenort, 8. Juni 1902
früh 7 Uhr.

Das Befinden Sr. Majestät des Königs
hat sich nicht wesentlich geändert. Die allgemeine
Unruhe besteht in gleicher Weise fort. Die be-
drückten Erscheinungen von Herzschwäche, die vor
einigen Tagen zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung
gaben, haben sich jedoch nicht wieder gezeigt. Der
Gesamtzustand ist deshalb gegenwärtig weniger
besorgniserregend.

(923.) Dr. Fiedler. (924.) Dr. Selle.
(925.) Dr. Hoffmann.

Bulletin.
Sibyllenort, 9. Juni 1902
7 Uhr morgens.

Seine Majestät der König haben in der ver-
gangenen Nacht ruhiger und länger geschlafen als
die Nächte vorher. Das Allgemeinbefinden ist heute
früh ein wenig besser. Der Puls ist zwar noch
beschleunigt, aber regelmäßig. Das Frühstück wurde
mit gutem Appetit eingenommen.

(923.) Dr. Fiedler. (924.) Dr. Selle.
(925.) Dr. Hoffmann.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-
ruht, dem Kunstmaler und Illustrateur Linnert in
Dresden das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechts-
orden zu verleihen.

Bekanntmachung.

eine Anleihe der Stadt Chemnitz betreffend.
Die Ministerien des Innern und der Finanzen
haben sich von der Stadtgemeinde Chemnitz be-
schlossenen Ausgabe von Schuldverschreibungen in
5000, 2000, 1000, 500 und 300 Mk., welche auf
den Inhaber lauten und seitens des letzteren un-
änderlich sind, behufs Aufnahme einer mit 3 1/2 vom Hundert
jährlich zu verzinsenden Anleihe im Betrage von
25 Millionen Mark
nach Maßgabe des vorgelegten Anleihe- und Tilgungs-
planes die nach § 795 des Bürgerlichen Gesetzbuchs
erforderliche Genehmigung erteilt.
Dresden, den 29. Mai 1902. 6424
Die Ministerien
des Innern und der Finanzen.
v. Meißel. Müller.
(Schriftl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. Am 8. d. Mts.: Rolliere-
Cyllus IV. Abend. „Die Schule der Eheleute“,
Lustspiel in drei Akten von Rolliere. In deutschen
Worten von Ludwig Fulda. — „Der Weisige“, Lust-
spiel in fünf Akten von Rolliere. Deutsch von Ludwig
Fulda.
Der gestrige Schlußabend des Rolliere-Cyllus hatte
die höchste Anziehungskraft bewährt und gefällte sich
zum erfolgreichsten des ganzen künstlerischen Unternehmens.
Die Gegenstände einer psychologischen Feinheit, mit lebendiger
Kunst durchgeführter Satire, deren tragische Seite bei
der lächerlichen Steigerung des Hauptcharakters in toller
Lebhaftigkeit untergeht, zeigten sich wiederum außerordentlich
wirksam, und die bessere Stimmung, die von der „Schule
der Eheleute“ (die, nebenbei gesagt, von der Regie
des Hrn. Erdmann mit besonderem Reiz in Szene gesetzt
war) gemeldet wurde, wandelte sich in den letzten Akten
des „Weisigen“ zum aufgeregten Gelächter. Der Bei-
fall war groß und wohlverdient, und den Teilnehmern
des Cyllus hinterließ der Rückblick auf die acht Abende
des großen französischen Komödiendichters, die in ihm
zur Darstellung gekommen sind, reichen Genuß und viel-
fache geistige Anregung. Steht sich bei dieser Gelegen-
heit heraus, daß die gemalteten Lebensfälle und Lebens-
skizzen, die Rolliere Genies zu eigen war, sich dennoch
besonders überall dem Spiel des Witzes als der nationalen
Kulturform anbequemen, so mögen wir wohl fühlen, daß
diese Kunstform dem inneren Wesen germanischer
Rassen nicht entspricht, müssen aber doch beklagen, daß
wir keine ebenso zwingende Kunstform für unsere
Gegenwart gefunden haben.
Hauptrolle, für die alle „aktuelle“ dramatische Heroen-
bringung in der Linie Sardou-Blumenthal-Mofer liegt,

Nichtamtlicher Teil.

Das neue französische Kabinett.

Kaiser als sonst in Frankreich die letzte
Ministerkrise beendet worden. In Frage kam
schließlich nur noch das Finanzportefeuille, das
Rouvier nur dann übernehmen wollte, wenn die
Gesetzesvorlage über die progressive Einkommensteuer
— impôt progressif sur la revenu — abgelehnt
würde. Senator Combes, der nach Ablehnung
Brissons die Bildung des neuen Kabinetts über-
nommen hatte, scheint es verstanden zu haben, in
letzter Stunde die Zweifel Rouviers zu überwinden
und ihm eventuell die Zusage gemacht zu haben, die
progressive Einkommensteuer „bis auf weiteres“ vom
Regierungsprogramm zu streichen. Rouvier nahm nunmehr
das Finanzportefeuille an und daraufhin konstituierte
sich das Kabinett, das vierzigste der dritten Republik,
am vorgefertigen Tage schließlich folgendermaßen:
Vorsitz, Inneres und Kultus: Combes; Justiz:
Ballé; Aussenw. Delcassé; Krieg: André;
Marine: Pelletan; Finanzen: Rouvier; Unter-
richt: Chaumié; Handel: Trouillot; Arbeiten:
Marcejouls; Ackerbau: Rougeot; Kolonien:
Doumergue und Unterstaatssekretär der Posten:
Berard.

Von dem vorigen Ministerium gehören also nur
zwei, Delcassé und André, dem neuen in ihrer bis-
herigen Stellung an, der Marineminister Lanessan,
der bis zum letzten Augenblick neben Lockroy als
Kandidat genannt wurde, ist fallen gelassen und
dafür Pelletan, der allerdings nach den Ansichten
vieler Politiker in ein Kabinett des Hrn. Rouvier
passen soll, eingesetzt worden.

Der neue Präsident Justin Louis Emil Combes,
der sich bisher zu den fortschrittlichen Republikanern
gehalten hat, ist geboren zu Roquecourbe im De-
partement Tarn, am 6. September 1835. Er hat
von vornherein an der Begründung und Entwicklung
der dritten Republik mitgearbeitet und als Bürger-
meister und Generalrat in seiner Heimat viel ge-
wirkt. Zum Senator wurde Combes 1885 und dann
1893 und 1894. In dem radikalen Kabinett
Bourgeois vom November 1895 bis April 1896
bestand Combes das Ministerium des Unter-
richts und der schönen Künste. Als das Kabinett
Bourgeois wegen eines Verfassungsvertrages mit dem
Senat zurücktrat, nahm Combes seinen Senatoren-
sitz wieder ein, ohne sich längere Zeit an Ministerien-
bildung zu beteiligen. Außer in der Medizin hat
Dr. Combes auch noch in der Philosophie und auf
anderen wissenschaftlichen Gebieten Tüchtiges geleistet.
Was er jetzt als Nachfolger Waldeck-Rousseaus
leisten wird, bleibt der Zukunft vorbehalten. Er
soll, wie berichtet wird, an dem Geleiten seiner
Aufgabe nicht zweifeln. Dies beweist auch der Um-
stand, daß er fast ausschließlich Minister gewählt hat,
die sich einer vorgezeichneten radikalen Politik nicht
widerlegen.

Die radikal-republikanische Färbung des Kabinetts
bleibt fast ganz erhalten, zumal die neuen
Minister Ballé, Marcejouls, Rougeot und
Trouillot bereits früher dem radikalen Kabinett
Brissons vom Jahre 1898 angehört haben. Pelletan,
der Nachfolger des Marineministers Lanessan, ist der
Sohn des 1884 verstorbenen Publizisten und Mit-
arbeiters von Lamartine, späteren Vizepräsidenten
des Senats, und wird als hervorragende Kraft ge-
schätzt. Er ist seit 1881 Mitglied der Depu-

tiertenkammer, wo er stets einen ausgesprochen radi-
kalen Standpunkt vertrat. Ueber die zu erwartende
Dauer der übrigen neuen Männer des Kabinetts
läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Die Kämpfe, die sich um die praktische Durch-
führung des Vereinsgesetzes und der Anzeigepflicht
sowie ferner um die vielberufene Reform der Ein-
kommensteuer zu entspannen drohen, werden die Halt-
barkeit und den wahren Charakter des neuen
Kabinetts an den Tag legen. Jetzt steht für heute,
daß dies Kabinett ein Gepräge trägt, das auch
äußerlich als Ministerium des Kongregationsgesetzes
gekennzeichnet ist, welches mit seinem Präsidenten, der
charakteristischerweise selbst das Kultusdepartement
übernommen hat, sich für vollständige Aufhebung der
den Unterricht der Geistlichkeit ausliefernden Lex
Falloux anspricht. Combes hat sich, wie erinner-
lich, als entschiedener Gegner der Kongregationen
bekannt.

In einer Besprechung zwischen Combes und den
neuen Ministern wurde, wie die Blätter melden,
das Programm des Ministeriums endgültig dahin
festgelegt: Aufhebung des die Kongregationen be-
züglichen Gesetzes, zweijähriger Militärdienst, Ver-
staatlichung gewisser Bahnen, Steuerreform; von
einer progressiven Einkommensteuer wird vorläufig
abgesehen, um Rouvier die Übernahme
des Finanzportefeuilles zu ermöglichen. Heute
verlautet übrigens, Rouvier habe das Finanz-
ministerium nur unter der Bedingung übernommen,
daß man das Projekt einer progressiven Einkommen-
steuer und die geplante Verstaatlichung der Eisen-
bahnen überhaupt fallen lasse. Aus dem letzteren
Grunde habe auch Pelletan das Portefeuille der
Marine statt das der öffentlichen Arbeiten übernommen.
Bösig Gewisses über die Pläne Rouviers, denen nicht
ohne Spannung entgegenzusehen wird, dürfte man
voraussichtlich in der morgenden Sitzung des fran-
zösischen Parlaments hören. In ihr wird nach einer
heute vorliegenden Meldung der „Agence Havas“
das neue Kabinett eine Erklärung abgeben, die sich
namentlich auf finanzielle Fragen beziehen soll,
und zwar die Notwendigkeit von Ersparnissen und
Reformen zum Zwecke der Herstellung des Gleich-
gewichts im Budget sowie die Entschlossenheit der
Regierung betont, Reformen im Budget vor-
zunehmen, die eine gerechtere Verteilung der
Steuern ermöglichen, und eine Erleichterung der
Militärlasten anstreben, die das Land schwer be-
drücken.

Tagesgeschichte.

Dresden, 9. Juni. In der hiesigen Presse
wird darüber geklagt, daß diejenigen amtlichen
Organe, die zur Herausgabe der Bulletins über
das Befinden Sr. Majestät des Königs berufen
sind, mit einer bureaukratischen Unständigkeit ver-
fahren, die nicht am Plage sei. Man wird anzu-
nehmen haben, daß sich diese Klage gegen die Hof-
departements richten soll. Diese Klage ist nicht
begründet, da die letzteren, die ihrer Verpflichtung
zu schneller Benachrichtigung des Publikums sich voll
bewußt sind, die Publikation der Bulletins so schnell
veranlassen, als dies bei gewissenhafter Prüfung
möglich ist.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Danzig wird gemeldet: Vorgehen
abends 8 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser
und die Kaiserin mit Gefolge auf Bahnhof Langfuhr ein,
wo der Kommandeur der Leib-Gularen-Brigade, General

de la suite Generalmajor v. Madensen, zur Begrüßung
anwesend war. Ihre Majestät die Kaiserin begaben
sich nach Villa Hofstich, wo Ihre Majestät bei Frau
v. Madensen verblieben. Se. Majestät fuhrten in offenem
Wagen mit dem Generalmajor v. Madensen nach dem
Leib-Gularen-Kasino. Auf dem Vorplatze des Kasinos
hätte die letzte Eskadron der Leib-Gularen Aufstel-
lung genommen. Erwartet wurden Se. Majestät der
Kaiser von dem Kommandierenden General General-
leutnant v. Braunshweig, dem Divisions-Kommandeur
Generalleutnant v. Brun und dem Offizierscorps der
Leib-Gularen-Brigade. Vor dem Tafele saßen der
Kaiser einige militärische Bedienten (eigler und che-
maliger Offiziere der Leib-Gularen, sowie des neu-
ernannten Kommandanten von Danzig v. Jörn und die
des neuernannten Chef des Generalstabes des 17. Armee-
corps Oberstleutnant Eben entgegen. In der Tafel, die
im Kasino des Leib-Gularen-Kasinos zu 70 Personen
stattfand, nahmen außer den vorgenannten Herren teil:
Generalleutnant a. D. v. Jahn, Oberstleutnant a. D.
v. Parpat auf Klein-Kaß, die Rittmeister a. D. v. Groß-
Klamin, v. Reibitz-Weißeln, ferner der Direktor der
Kaiserl. Werk zu Danzig Kapitän zur See v. Holten-
dorff, Korvetten-Kapitän Hecht, Kapitän-Leutnant Fuchs,
sowie die Herren des Gefolges. Als Gäste bei Frau
v. Madensen waren geladen: Frau v. Braunshweig,
Frau v. Brun, Frau Oberstleutnant v. Galsow, Frau
Major v. Winterfeld sowie die beiden bei der Hausfrau
zu Besuch weilenden Damen Frau Generalleutnant Will-
v. Rastrow, Frau Bundeshausmann Jilke, außerdem
die Damen des Gefolges Ihrer Majestät der Kaiserin.
— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen
vorgehen abends 11 1/2 Uhr nach Berlin ab; auf dem Bahn-
hofs waren der Kommandierende General Generalleutnant
v. Braunshweig und Generalmajor v. Madensen an-
wesend.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin
sind gestern morgen hier eingetroffen und haben sich
nach dem König. Schloß begeben. Vormittags be-
suchten Ihre Majestäten den Gottesdienst in der Kaiserl.
Wilhelm-Gedächtniskirche. Zur Frühstückstafel war
Prinz Eitel Friedrich von Preußen eingeladen.

Nach der Einweihungsfeier in Marienburg haben
Se. Majestät der Kaiser nachfolgende Telegramme
abgeschickt:

His Majesty the King
London.
The ceremony of the consecration of the church
of St. Mary's in the Marienburg has just taken place
and was most impressive. I beg once more to thank
You for Your kind letter Lord Broadbalkins gave me
and the deputation of the Order of St. John which
You sent over. It is not the first time that British
knights tread the soil of the Marienburg, as tradition
has it that Karl Henry Bolingbroke (later
Henry IV.) came over with an array of English
knights and fought the heathens side by side with
the knights of the Teutonic Order under the guidance
of their Grandmaster.
Wilhelm I. R.

(In Uebersetzung:
Se. Majestät dem Könige
London.

Die feierliche Einweihung der St. Marienkirche
in der Marienburg hat soeben stattgefunden und war
sehr eindrucksvoll. Ich danke Dir nochmals für Dein
gütliches Schreiben, das mir Lord Broadbalkins über-
bracht hat, und für die Abordnung der Ritter von
St. Johannes, die Du herüber geschickt hast.
Es ist nicht das erste Mal, daß britische Ritter den
Boden der Marienburg betreten, denn wie eine hiesige
Uebersetzung sagt, kam Carl Henry Bolingbroke
(später Heinrich IV.) mit einer Schar von englischen
Rittern herüber und kämpfte Seite an Seite mit den
Rittern des Deutschen Ordens unter Führung ihres Groß-
meisters gegen die Heiden.
gg. Wilhelm I. R.)
Georgenzog Eugen
Bism.

stund gezeigt, jede Wiederholung älterer Stücke und
nun vollends einer Folge älterer Stücke mit dem Schlag-
wort „literarisches Experiment“ abzuwachen. Die eindring-
liche Wirkung einiger der Rollierischen Komödien und
das lebendige Verständnis, das die Zukunftszeit den
Vorbedingungen und dem Zeitintergrund seiner Ent-
stehung entgegenbrachte, erweilen, daß es sich doch um
mehr handelte und daß von dem Jährigen an alle
Reichhaltigkeit immer neue Erfindung ausgeht. Was es
unserem Publikum zunächst eine gewisse Spannung
kosten, sich in das Zustandliche und Sittenbildliche der
„guten Komödie“, wie sie Voltaire nennt, hineinzuversetzen,
so wird die kleine Mühe durch die geistige Schärfe
und die unzerstörte, sichere Begründung wensch-
licher Tugend, die Rolliere komischer Weltanschau-
ung innewohnt, reichlich vergütet. Auch diejenigen
Theaterbesucher, die zur Persönlichkeit Rollieres nicht
durchdringen, finden den Reiz wechselnder Unter-
haltung bei ihm. Wer aber sein vollendetes Kunst-
vermögen verstehen will, der muß sich dem lebendigen
Naturall, das hochgebildete Innere des Dichters“, das
Goethe kurz vor seinem Ende so hochpreist, auf sich
wirken lassen kann, hat doppelt und dreifachen Gewinn.

Als die ausgezeichnete Wiedererzählung aller jetzt noch
einander ausgeführten Rollierischen Lustspiele erschien
die der „Schule der Eheleute“. Die Hauptrollen des
Sganarelle und der Jobella sind hier durch Hrn. Müller
und Hrn. Erdman so charakteristisch und gut besetzt, beide
Darsteller enthalten in ihrem Spiel und Gesangs-
spiel so viel natürliche Feinheit und reizvolle Komik,
werden im Zusammenhang von dem Herrn Bauer (Kriß)
und Detmer (Walter) sowie von Hrn. Diacono (Reinold)
so vortrefflich unterstützt, daß die fröhliche Wirkung nicht aus-
bleibt und demnach keine Feinheit des Lustspiels verloren geht.
„Der Weisige“ ist von Rolliere selbst so durchgeführt worden,
daß sich aller Anteil mehr und mehr auf der Höhe des
Gargano sammelt und der ganzen Reihe der anderen
Voraussetzungen nur richtige Wirkung übrig bleiben.
Doch Dr. Bismarck in der Rolle des Gargano in Masken,
Galtung, Ten, in landschaftlicher Spiegelung der einen
alles beherzigenden (schmerzigen) Leidenschaft des Weises
eine virtuose Leistung gibt, ist schon früher gerühmt
worden und wurde auch gestern durch den höchsten Bei-
fall des Publikums belohnt.
K. St.

Zur Geschichte der Karikatur.
Die Geschichte der Karikatur ist bis vor kurzem von
den deutschen Kunst- und Kulturhistorikern so gut wie
unberührt geblieben, und während englische und fran-
zösische Forscher wiederholt diesen Gegenstand sowohl in
seiner Gesamtheit als in einzelnen Hauptabschnitten mono-
graphisch bearbeitet haben, hat man sogar die Entdeckung
der deutschen Karikatur dem französischen Grand-Carteret
darüberlassen, der sich dieser schwierigen Auf-
gabe mit ebenso viel Fleiß und Gewissenhaftigkeit wie
Sachkenntnis unterzogen hat, jedoch sein Werk namentlich
wegen der darin enthaltenen zahlreichen bibliographischen
und biographischen Angaben noch heute als eine un-
entbehrliche Fundgrube für alle Untersuchungen auf
diesem Gebiete gelten kann. Wie es aber oft zu gehen
pflegt, so ist das lange ganz vernachlässigte Thema im
vorigen Jahre gleichzeitig von zwei verschiedenen deutschen
Forschern in Angriff genommen worden, indem Georg
Hermann in der von Hans v. Rebellitz heraus-
gegebenen Sammlung illustrierter Monographien „Die
deutsche Karikatur im 19. Jahrhundert“ (Weisfeld und
Leipzig, Verlag von Lehmann u. Neffing, 1901. Gr. 8.)
geschilbert hat, während Eduard Fuchs unter dem
Titel: „Die Karikatur der europäischen Völker vom
Altertum bis zur Neuzeit“ (Berlin, K. Hofmann u. Co.)
in einem 479 Seiten fassen Bande die ganze Ent-
wicklung derselben übersichtlich vorführt. Beide
Bücher haben das miteinander gemeinsam, daß

sie nicht den Anspruch erheben, den in jeder Hinsicht
kolossalen Stoff erschöpfend und streng wissenschaftlich zu
behandeln; vielmehr ist die Absicht ihrer Verfasser darauf
gerichtet, vor allem eine lesbare Darstellung zu liefern,
die jedoch, indem sie zunächst der Unterhaltung diene,
gleichzeitig auch eine Fülle kulturhistorischer und kunst-
geschichtlicher Belehrung gewährt. Dabei trifft es sich
glücklich, daß die eine Arbeit nicht durch die andere
überflüssig gemacht wird. Denn Fuchs behandelt, wie das
schon der Titel seines Werkes zeigt, nicht bloß die deutsche
Karikatur, sondern ihre Entstehung bei allen Völkern
und beginnt seine Erzählung mit einem Kapitel über
die Karikatur bei den alten Ägyptern, Griechen und
Römern. Durch diese umfassende Anlage seines Werkes
ist es von vornherein bedingt, daß die Geschichte der
deutschen Karikatur als ein Teil der ganzen Entwicklung
nur in ihren Hauptzügen und im Bedürfnis der Unterhaltung
kenntnis, während Hermann bei der Beschränkung auf die
deutsche Karikatur des 19. Jahrhunderts selbstverständlich
diese Zeit viel eingehender vorführen konnte. Auch
reicht Fuchs' Darstellung nur bis zum Jahre 1847;
er läßt also gerade die für die deutsche Karikatur be-
sonders wichtige neuere und neueste Zeit unberücksichtigt.
Bei Hermann aber werden die jüngsten Erscheinungen
der deutschen Karikatur gewürdigt, so daß auch die Mitarbeiter
der „Jugend“, des „Simplicissimus“, des „Ull“ und der
„Lustigen Blätter“ am Schluß des Buches noch Neuere
passieren. Man kann daher sagen, daß die Monographie
Hermanns das Werk von Fuchs, namentlich soweit es
sich um die deutsche Karikatur handelt, ergänzt. Ein
ähnliches Verhältnis besteht auch in Bezug auf die Auswahl
der Abbildungen, die beiden Büchern reichlich beigegeben sind.
Man braucht nicht zu fürchten, die beiden Bücher doppelt
vorzulesen, denn selbst in den Kapiteln, in denen beide
Autoren dieselben Abschnitte behandeln, wie z. B. bei
der Charakteristik der deutschen Spottbilder auf Napoleon I.
für die hauptsächlich der Berliner Bildhauer Johann